

**Liebe Gärtnerinnen und Gärtner ,
liebe Naturfreunde,**

auch im Naturpark Märkische Schweiz sind immer häufiger Pflanzen zu entdecken, die ursprünglich nicht in Mitteleuropa und Deutschland vorkamen, sondern erst durch menschlichen Einfluss zu uns gelangt sind. Diese Neophyten sind oft konkurrenzstärker als heimische Arten, da ihnen in unseren Breiten wenig oder keine Fressfeinde, Parasiten und Pilze zu schaffen machen. So können sie sich schnell ausbreiten und das ökologische Gleichgewicht stören.

Doch nicht nur seltene Arten und Lebensräume mit europaweiter Bedeutung sind durch das vermehrte Auftreten von Neophyten gefährdet. Schäden, die manche dieser Pflanzen an Bauwerken oder in der Landwirtschaft anrichten, verursachen enorme Kosten. Nicht zuletzt sind einige dieser Arten auch für den Menschen gefährlich. Der Kontakt mit dem Riesen-Bärenklau beispielsweise kann zu schweren Hautentzündungen führen. 2014 wurde deshalb in einer EU-Verordnung festgelegt, dass die Ausdehnung der darin aufgeführten invasiven Arten durch geeignete Maßnahmen zu verhindern ist.

Wir bitten auch Sie, dazu beizutragen. Wir stellen Ihnen dazu die drei im Naturpark besonders häufig vorkommenden gefährlichen Neophyten vor: den Riesen-Bärenklau, das Drüsige Springkraut und den Japanischen Staudenknöterich. Durch das Beseitigen dieser Pflanzen in Ihren Gärten und auf Ihren Grundstücken können Sie mithelfen, unsere heimische Natur zu schützen und zu bewahren. Auch das Melden von Standorten solcher Pflanzen in öffentlichem Grün, Wald und Flur trägt dazu bei.

Einen Erfassungsbogen finden Sie auf unserer Homepage www.maerkische-schweiz-naturpark.de.

**Vielen Dank,
Ihre Naturparkverwaltung**

Herausgeber:

Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

Redaktion

Naturpark Märkische Schweiz
im Landesamt für Umwelt
Lindenstraße 33
15377 Buckow
NP-Maerkische-Schweiz@LfU.Brandenburg.de

Fotos: Frank Reichel (3), Dr. Jürgen Apel,
bd. Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
2016



Der Naturpark Märkische Schweiz gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften“, der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks, getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de



Ministerium für Ländliche
Entwicklung, Umwelt und
Landwirtschaft
LAND
BRANDENBURG

**Invasive Neophyten –
Was können wir dagegen tun?**

**Naturpark
Märkische Schweiz**



Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Invasive Art gemäß EU-Verordnung 1143/2014

Merkmale:

- Wuchshöhe: bis zu 2 m
- Blattgröße: 6 bis 25 cm lang
- Blattform: eilanzettlich, scharf gezähnt
- Blüte: rosa, purpurrot, duftend
- Blütezeit: Juni bis Oktober
- Stängel: hohl, bis 5 cm dick, rötlich
- Früchte: Kapsel Früchte platzen bei Berührung auf und schleudern die Samen bis zu 10 m weit

Folgen bzw. Gefahren:

- Beschattung und dadurch Verdrängung einheimischer Pflanzenarten
- Sinkende Artenzahlen bedeuten weniger Futterquellen für wichtige Insekten.
- Aufgrund des losen und instabilen Wurzelsystems kommt es zu starken Erosionen an Böschungen.
- Beeinträchtigung von Feuchtgebieten (z. B. Moore, Bachauen)

Hinweise zur Bekämpfung:

- Pflanze vor der Samenreife ausreißen oder knapp über dem Boden abschneiden.
- Pflanzenreste nicht kompostieren, sondern fachgerecht entsorgen.



Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Invasive Art gemäß EU-Verordnung 1143/2014

Merkmale:

- Wuchshöhe: 2 bis 5 m
- Blattgröße: bis zu 3 m lang
- Blattform: gezackte Blätter
- Blüte: weiße Dolden mit 50 bis 80 cm Durchmesser
- Blütezeit: Juni bis August
- Stängel: hohl, im unteren Bereich purpurn gefleckt, Durchmesser bis 10 cm
- Früchte: oval, flach, aufwärts gebogene, borstig behaarte Randrippen

Folgen bzw. Gefahren:

- Bei Hautkontakt mit dem giftigen Pflanzensaft und anschließender Einwirkung durch Sonnenlicht kann es zu schweren Hautentzündungen mit Blasenbildung kommen.
- Besonders Kinder sind gefährdet, denn sie spielen mit den giftigen Pflanzenteilen (Stängel werden als Blasrohr oder Schwert genutzt).
- Verdrängung einheimischer Pflanzenarten
- Erosion von Uferhängen, wodurch es zu Überschwemmungen kommen kann

Hinweise zur Bekämpfung:

- Stets eine Schutzbekleidung sowie Augenschutz tragen.
- Blüten- sowie Samendolde entfernen
- Pflanze knapp über dem Boden abschneiden.
- Wurzel in etwa 15 cm Tiefe mit einem Spaten durchtrennen, den oberen Teil aus der Erde nehmen, im Restmüll entsorgen oder verbrennen.
- Nicht kompostieren!



Japanischer Staudenknöterich (*Fallopia japonica*)

Merkmale:

- Wuchshöhe: bis zu 4 m
- Blattgröße: 10 - 18 cm lang
- Blattform: ei- bis herzförmig
- Blüte: weiß, gelblich-weiß
- Blütezeit: August bis September
- Stängel: kräftig, krautig, rötlich
- Wurzel: sehr lange Pfahlwurzel, viele Rhizome (kleine Wurzeläusläufer)

Folgen bzw. Gefahren:

- Verdrängung heimischer Pflanzenarten (z. B. Wildkräuter), durch das Bilden dichter, ausgedehnter Kolonien.
- Uferbereiche und Böschungen, auf denen die Pflanzen bevorzugt wachsen, werden erosionsanfällig.
- Schädigung von Bausubstanzen (z. B. Fundamenten, Gleisbetten, Asphalt, Hochwasserschutzbauten), denn die Rhizome dringen in kleinste Ritzen und sprengen diese durch ihr Dickenwachstum auf.

Hinweise zur Bekämpfung:

- Gesamte Pflanze immer wieder abschneiden, um ihr Energiereserven zu nehmen.
- Komplette Wurzel mit Rhizomen ausgraben, Achtung: Rhizome brechen schnell ab.
- Pflanzenreste nicht kompostieren, sondern im Restmüll entsorgen.
- Keinen Erdaushub mit Wurzelresten verwenden, da sich die Pflanze so vermehren kann.

